



Und Sieg! Am heiligen Asphalt von Silverstone gewinnt man nicht alle Tage.
Foto: TU Graz



Der „Tankia 08“ ist aufgebockt. Heute Nacht wird durchgearbeitet.
Foto: J. J. Kucek

Speed bringt's!

Motoren sind gut. Autos sind besser. Rennwagen sind am besten. In Graz befinden sich zwei international anerkannte Kaderschmieden für die Automobil- und Rennsportindustrie. Die Racing Teams der TU Graz und der FH Joanneum geben Gas.

Von Martin G. Wanko

Im zweistöckigen Hinterhofgebäude der Technischen Universität in der Steyrergasse 21 hat man die Nacht zum Tag erklärt. Morgen muss der Rennwagen für die ersten Tests auf dem Asphalt fahrbereit sein, denn am 13. Mai findet das große Studenten-Rennen in den Vereinigten Staaten in Detroit statt. Der Rennwagen „Tankia 2008“ ist in der Racing-Werkstatt aufgebockt und schaut so ein bisschen wehrlos aus. Klar, die Reifen fehlen, Teile der Karosserie, aber über ein halbes Dutzend Konstrukteure flitzen durch die Werkstatt und schauen, dass sie ihren Boliden aus dem Winterschlaf zurückholen. Hans lächelt und reibt sich die Augen. „Bei uns lernt man an manchen Tagen den Drei-Schichtbetrieb kennen. Aber nur mit dem Unterschied, dass wir die Schichten durcharbeiten.“ Dass Hans jedoch noch lachen kann, hat einen guten Grund. Man baut hier nicht am Rasenmäher vom Chef herum, sondern die TU-Studenten tüfteln an ihrem

eigenen Rennwagen. Und das hat Tradition. Im Spätherbst 2002 hat sich ein Haufen „motor-narrischer“ TU-Studenten zusammengetan und das TU Graz Racing Team gegründet. Ihr hehres Ziel war, einen eigenen Rennwagen zu konstruieren und auch zu bauen. Und was gebaut wird, muss auch auf den Asphalt. Die Vision war klar: die Teilnahme an der Formula Student, eine Rennfahrorganisation, bei der ausnahmslos Konstruktionsteams der Hochschulen mitfahren dürfen. Mittlerweile fahren weltweit 270 Teams um die Wette, durchaus beachtlich, wenn man bedenkt, dass es die große Formel 1 nur noch auf zehn Teams bringt. Und siehe da, der Gott der Bezinbrüder fand an der Idee der Grazer Gefallen, also war der „Tankia 2004“ aus der Taufe gehoben. „Tankia“ ist das zusammengestoppelte Wort aus den Anfangsbuchstaben von: „There Are No Kangaroos In Austria.“ Man sieht, die Jungs haben Spaß und tragen alles mit ein bisschen Ironie.

Georg tätigt einen kurzen Aufschrei der Verzweiflung. Verärgert beugt er sich über den aufgebockten „Tankia“. Es ist zum Verzweifeln! Aber merke: Ein Rennauto ist ein Rennauto, weil ein Rennauto eine Frau ist. „Im Grunde ist ein Rennauto wie eine Frau. Wenn man sich ums Auto nicht kümmert, fängt es zum Zicken an.“ Und Georg muss es wissen, denn wenn man als TU-Student einige Jährchen in der Racer-Werkstatt zugebracht hat und sich wirklich um den Boliden kümmert, bleibt einem gerade mal genug Zeit, um den Pizzadienst zu rufen. Er nimmt einen Schluck Bier und raucht sich eine an.

Zwei Jahre ist er schon dabei, zwei wertvolle Jahre, die er nicht missen will. Der letztjährige Teammanager Michael Müller, der im anderen Leben Maschinenbau studiert, betrachtet das hektische Treiben um ihn herum mit einem Wohlgenuss. Es scheint, als sauge er das Fluidum auf, aus dem technische Zukunft gemacht wird. „Als Teamleiter bist du vom Marketing bis zur Produktion für alles mitverantwortlich. Da ist man im Leben zu Hause.“ Tatsache. Praxis, Teamgeist und der Uni-Abschluss, das ist der Stoff, aus dem die nächste Generation von Autokonstrukteuren gemacht wird.

Hat man seine Semester im Racing-Team hinter sich, stehen einem sogar die Türen zur Formel 1 offen. „Zwei von ihnen haben es in die Formel 1 zu Toyota gebracht.“ Und die Formel 1 ist sexy. Jetzt strahlen die Augen von Teammanager Michael Müller, während er seinen Unterarm auf den Fräser legt. Der Fräser hat im Grunde ziemlich wenig mit der Königsklasse des Autorennsports zu tun. Der hätte schon gute Chancen auf ein Platzlerl im Technischen Museum, der stammt nämlich aus den 1930er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Aber ein neuer Fräser wäre Unsinn, denn er funktioniert noch



Nicht der Rennfahrer ist der Star, sondern das Team. 19 siegreiche FH-Joanneum-Racer am Ferrari-Ring in Fiorano, Italien.
Foto: FH Joanneum



Geschafft! Der Motor heult auf, die Herzen der Racer schlagen höher.
Foto: J. J. Kucek

**Seit 2004 aktiv.**

Größte Erfolge: 2005, 2006: 1. Gesamtrang D/Hockenheim. 2006: 1. Gesamtrang I/Fiorano.

Vier Rennen im Jahr 2009. Hockenheim/D, Silverstone/GB, Fiorano/I, Detroit/USA.

„Tankia 08“/technische Daten:

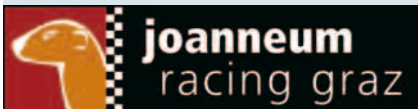
Beschleunigung von 0-100 km/h: 3,4 sec. 600 cm³.

Der Bolide wiegt 175 kg.

Offen für alle Grazer Studenten und Studentinnen.

Rollout vom „Tankia 09“: 24. April, 19.30 Uhr. AK-Säle.

Infos unter: www.racing.tugraz.at oder Telefon +43 (316) 873 - 7602

**Seit 2004 aktiv.**

Größte Erfolge: 3. Gesamtrang GB/Silverstone 2008, 1. Gesamtrang I/Balocco 2006. Drei Rennen im Jahr 2009. Hockenheim/D, Silverstone/GB, Detroit/USA.

„Joanneum Racing 08“/technische Daten:

Beschleunigung von 0-100 km/h: unter 4 sec. 450 cm³.

Der Bolide wiegt 181 kg.

Das 6./7. Semester Fahrzeugtechnik betreut das jeweils aktuelle Auto.

Rollout vom „Joanneum Racing 09“: 8. Mai, 19.00 Uhr. Audimax der FH Joanneum. **Infos unter:** www.joanneum-racing.at oder +043 660 73 63 770

Ausstiegstest! Wer nicht innerhalb von fünf Sekunden hüpfpt, der ist kein Racer.

Foto: TU Graz

bestens und „die Technische Universität tut wahnsinnig viel für unseren Verein“, so Marketing-Lady Carina. Die TU Graz hat auch einiges davon, denn in Zeiten, wo Image alles ist, macht es sich exzellent, wenn der Rennwagen das Studentenrennen in Hockenheim gewinnt. Ja, genau, Hockenheim, das Dorado des deutschen Autorennsports. Und trotzdem: Der alte Fräser ist Kult, der alte Fräser bleibt.

Um jetzt größere Aluminiumteile zu fräsen, geht man zu einem TU-Racing-Sponsor und fertigt sie dort an. Glücklicherweise hat man einige Big Player der österreichischen Autoindustrie hinter sich, aber auch die kleinen, spezialisierten Hightech-Unternehmen stehen dem TU-Team wohlwollend gegenüber. „Unsere Sponsoren sehen natürlich, dass wir bei den Rennen gute Resultate einfahren. Die nehmen uns mittlerweile als Versuchslabor ernst und fordern auch die dementsprechenden Statistiken bei uns an.“ Hochtechnologie ist angesagt. Seit einigen Tagen ist eine Fraktion in Salzburg und bastelt am Fieberglas-Monocoque für den „Tankia 09“. Schwere Gitterrohrrahmen sind out, Fieberglas senkt den Spritverbrauch und steigert die Beschleunigung.

Der Alptraum des Konstrukteurs |

Christof stand letztes Jahr sieben Monate in der Werkstatt. Genauso lange braucht es, bis ein neuer Bolide fertiggebaut ist. „In so einer Zeit wächst einem natürlich der Rennwagen ans Herz.“ Vor allem bei der tollen Atmosphäre, denn die Rennen werden nicht auf Supermarktplätzen ausgetragen, son-

dern auf den Strecken, wo sich Fernando Alonso und Lewis Hamilton die Ehre geben. Muss aber nicht immer lustig sein. Letztes Jahr in Silverstone zum Beispiel, wo seit Jahren der berühmte Formel-1-GP von England stattfindet, wurde für Christof der Alptraum eines jeden Konstrukteurs Wirklichkeit. Christof musste mit anschauen, wie „sein“ „Tankia 2008“ ausrollte. Da war das TU-Team dem Abgrund nahe. Aber solche Momente schweißt das Team zusammen. Fehleranalyse, die Niederlage abhaken und das Ziel vor Augen, im nächsten Rennen alles besser zu machen. Und siehe da, wieder hatte der Gott der Bezinbrüder Verständnis mit den Jungs aus Graz: Beim nächsten Rennen in Hockenheim waren sie mit dem 3. Platz bereits wieder am Stockerl.

Die Schwarzen schlagen zurück |

Aber es wäre nicht Graz, wenn nicht die einen den anderen aus der Patsche helfen würden, in diesem Falle die Studentinnen und Studenten der FH Joanneum. Sie holten in Silverstone im Spartenwettbewerb „Design Event“ die begehrte Trophäe von England heim nach Eggenberg in die Alte Poststraße und wurden in der Gesamtwertung immerhin Dritter. Vielleicht mag es ein Zufall sein, aber so wie im Grazer Fußball haben sich auch im Grazer Autorennsport die Farben Rot und Schwarz durchgesetzt. Der schwarze TU-Bolide erinnert an den Lotus und so an den Grazer Formel-1-Weltmeister Jochen Rindt, der rote FH Joanneum Bolide hingegen präsentiert sich im Ferrari-Rot und erinnert an die guten alten Zeiten von Niki Lauda und Gerhard Berger. Auch das Erscheinungsbild der zwei Kaderschmieden ist unterschiedlich. Während die TU-Studenten beherzt im Hinterhofbau schuften, hat der moderne Glasbetonbau des Joanneums in der Alten Poststraße den Esprit von Autosalons und der modernen Autoindustrie. Dass die Joanneum-Racer in der Siegerbilanz knapp hinter den TU-Racern liegen, beruht laut FH-Racing-Teamchef Gilbert Ragowsky auf zwei Tatsachen. „Wir müssen ausnahmslos am Abend und am Wochenende am Rennwagen bauen, am Tag wird nach Lehrplan studiert, während in der TU auch tagsüber am Rennwagen gearbeitet werden kann.“ Auch ein Grund ist, dass im Joanneum laut Lehrplan jedes Jahr das gesamte Team wechseln muss, während auf der TU erfahrene Racer die Neulinge einführen. „Aber im Grunde ist gerade das eine Herausforderung“, meint Gilbert zuversichtlich. „Das Joanneum-Racing hat mittlerweile ein gutes System entwickelt, wo wir unsere Erfahrungen von Generation zu Generation

weitergeben.“ Der Autoindustrie gefällt das jedenfalls. Mit Audi konnte jetzt auch ein Partner aus Deutschland gewonnen werden. „Gegenseitige Werksbesichtigungen und Wissensaustausch sind für beide Partner wichtig“, sagt Gilbert selbstbewusst, „das läuft alles sehr professionell ab.“ Aber im Prinzip gibt es da keine künstliche Konkurrenz. Bei Rennen, wo beide Teams antreten, zeltet man nebeneinander und borgt sich auch mal einen Schraubenzieher. Und dass beide Teams bei der Sponsorsuche äußerst erfolgreich sind, beweist einmal mehr, dass Konkurrenz im Grunde gesund ist.

Nikis Fluch | Niki Lauda beendete seine erste Formel-1-Karriere mit dem berühmten Zitat: „Es ist mir zu blöd, im Kreis herumzufahren.“ Mit diesem Satz erwies die Formel-1-Legende dem Autosport einen Bärendienst. Autosport ist etwas für Blödmänner, ein Gerücht, das sich hartnäckig hält. Nicht so in der Formula Student: Es gewinnt nicht der Schnellste, sondern das vielseitigste Team. Fahrsicherheit, Design, Know-how, technische Umsetzungen und sogar Marketing- und Homepage-Präsentationen spielen eine gewichtige Rolle. Trends



Wenn alle mitdenken, läuft es besser.

Konstruktive Gespräche im TU-Hauptquartier.

Foto: J. J. Kucek

aus der Automobilindustrie werden schnell umgesetzt. In der neuen Saison bekommen die Rennwagen mit dem niedrigsten Spritverbrauch satte Punkteprämien. „Der Umweltgedanke hat viel mit dem Studenten-Autosport zu tun. Wir haben schon voriges Jahr den geringsten Spritverbrauch gehabt, werden ihn aber heuer noch um einiges unterbieten“, verspricht Michael. Der Umweltschutz kann im Grunde beruhigt sein. Die Bolide sind auf 120 km/h gedrosselt, in einem Rennen spulen die Racer 22 Kilometer ab, das macht einen Spritverbrauch von 15 Litern. Und so viel verbraucht ein durchschnittliches Auto auf der Fahrt von Graz nach Wien.

Vision frisst Krise | Und weil man so schön im Leben steht, steckt man auch in der Krise der Automobilindustrie. „Bei den Sponsoren bedeutet das einen Rückgang bis zu 50 Prozent“, weiß man im TU Racing Team zu berichten. Gilbert von der FH sieht das jetzt nicht anders. „In Detroit können wir heuer nur fahren, weil wir zur Sicherheit einen Selbstbehalt eingezahlt haben.“ Aber Detroit ist den Jungs eben sehr wichtig, also wird gefahren. Natürlich setzen die Teams auch selber den Rotstift an. „Programme, die wir nicht wirklich brauchen und die zu kostenaufwändig wären, die haben wir einmal auf Eis gelegt“, berichtet Michael. Und trotzdem, ohne positives Denken geht nix, schon gar nicht in der Krise. Gerade in bewegten Zeiten muss die Vision in den Vordergrund gerückt werden.

Krise hin, Krise her, das Schuftent muss sich für Michael bezahlt machen. „Detroit ist das Mekka der Autoindustrie und das Herz der amerikanischen Formula Student, der Formula SAE. Dort werden die Rennen von Ford, GM und Chrysler gesponsert. Wir wollen heuer in Detroit den Gesamtsieg an die TU holen!“ Ein kühnes Unterfangen, denn bis jetzt haben die US-Studenten in ihrer Heimat die Nase vorne gehabt. Gilbert und sein wieselflinkes FH-Team schauen hingegen auf die Insel. „Silverstone muss verteidigt und unser letztjähriger Triumph soll noch ausgebaut werden!“ Und so stehen beide Teamchefs bereit, den Lebenstraum in die Tat umzusetzen. Und wenn nicht? TU-Racer Christof weiß, was über einem Sieg steht: „Den Klang vom eigenen Motor, den trägt man das ganze Leben in sich. Den kann einem niemand nehmen.“ Und der Blechpokal steht irgendwann einmal in der Verwaltung, wie im wirklichen Rennsport auch. <

Investieren Sie jetzt in ein gut gedämmtes Haus!
Wo sonst verzinst sich Ihr Geld mit 16%!
Ist doch echt cool, oder?

Klima: **HERADOMO**
Das Niedrigenergie-Holzfortighaus
www.heradomo.at

Unser Beitrag zur Wertbeständigkeit.

Am besten vertraut man der großen steirischen Unternehmensgruppe.

HOLZ BAU WEIZ Fertighäuser Dachstühle Holzstiegen	LIEB BAU WEIZ Hoch- & Trockenbau Generalunternehmung Planung	KERAMIK BAU WEIZ Fliesenverlegung Säure- und Bäderbau Beratung	Freizeithausmarkt LIEBMARKT LIEBMARKT Baumärkte, Baustoffe Gartencenter Sport 2000
---	--	--	--

Infos: Weiz | Birkfelder Straße 40 T: +43 (3172) 2417-0 | www.lieb.at